

Die wundersame Karriere von Pinot dem Schneekönig

Kinder und Jugendliche, welche Pferdenarren sind, werden dieses Buch im Nu verschlingen. Denn die unglaubliche Story vom Skikjöring-Pferd Pinot ist nicht nur packend erzählt und schön illustriert, sondern basiert auch auf Tatsachen.

MARIE-CLAIRE JUR

«Es war einmal ...» So beginnen alle Märchen. Aber im Kinderbuch «Pinot, der Schneekönig» wird kein Märchen erzählt, sondern die wahre Geschichte von einem Wallach, der in einem deutschen Schlachthof ein frühes Ende hätte finden sollen, der aber durch eine glückliche Fügung dem Tod entrann und sich zu einem Rennpferd erster Güte entwickelte. Pinot heisst dieses Pferd, und es hat 2019 mit Alfredo «Lupo» Wolf an den Leinen die Skikjöring Trophy gewonnen und wurde zum König des Engadins gekürt.

Ein ideales Skikjöring-Pferd

Niedergeschrieben hat diese Pferdegeschichte, welche ihr von «Lupo» und von Carina Schneider erzählt wurde, die St. Moritzer Autorin Carmen Haselwanter. Sie führt die Leserschaft Kapitel um Kapitel durch das bewegte Leben des Vollblüters aus Tschechien, dem anfänglich niemand eine Karriere als Rennpferd zutraute, bis zu dem Tag, an dem sich dessen wahre Qualitäten offenbarten: Pinot hatte eine Affinität für Schnee – und lange Galoppstrecken kamen ihm entgegen. Und zu diesen langen Galoppstrecken gehört ja auch mit 2700 Metern Länge das traditionelle Skikjöring-Rennen auf dem zugefrorenen St. Moritzersee. Wie es den Protagonisten gelingt, Pinot so zu trainieren, dass schliesslich ein «Schneekönig» aus ihm wird, erzählt Autorin Haselwanter in einem leicht lesbaren, von lebendigen Dialogen durch-



Den St. Moritzern Alfredo «Lupo» Wolf und Carmen Haselwanter haben die Leser ein wunderschönes Kinderbuch zum Pferdesport und zum Skikjöring zu verdanken.

Foto: Marie-Claire Jur

setzen kinderfreundlichen Schreibstil. Ein weiteres klares Plus dieses 123 Seiten starken Jugendbuches sind die gezeichneten und gemalten Illustrationen von Pia Trummer und Jeanny Cordett. Hilfreich ist auch das Rennsport-ABC am Schluss des Bandes, in dem das Wesentliche zum White-Turf-Rennschieben erläutert wird – von A wie Absatteln über H wie Handicap bis Z wie Zurückwiegen. Durch den ganzen Fliessertext hindurch erhalten die Leserinnen und Leser zudem punktuell allgemeine Informationen zum Pferdesport. Die Textkästchen er-

klären beispielsweise, was ein Pferdeflüsterer macht, wie sich Pferdefutter zusammensetzt oder was genau ein Schneeeisen ist.

Wohltätiger Zweck

Von «Pinot, der Schneekönig» wurden 1000 Exemplare gedruckt. Der Erlös aus dem Buchverkauf soll vollumfänglich an gemeinnützige Organisationen gehen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ausgedienten und/oder verletzten Rennpferden ein neues zu Hause in Form eines Pferdeheims zu geben.

Buchpräsentation und Ausstellung

Das Buch «Pinot, der Schneekönig» ist im Buchhandel erhältlich. Es kann aber auch am dritten White-Turf-Sonntag am 16. Februar direkt auf dem St. Moritzersee am Präsentationsstand erstanden werden. Dieser befindet sich nur wenige Schritte vom Wetzelt entfernt im Informationszelt, wo ebenso die Firma Divino, das Casino St. Moritz wie

auch das Fun-Reitpferd präsent sind. Die Autorin ist gerne bereit, das Buch zu signieren.

Ausserdem sind die Originalvorlagen der Illustrationen, welche im Buch zu finden sind, im Rahmen einer kleinen Ausstellung zu sehen. (mcj)

www.pinot-der-schneekönig.ch
ISBN: 978-3-907151-04-4

Bergünerstein und Bündner Wirren

Die Autorin Antonia Bertschinger hat in der Bibliotheca Engadinensis in Sils ihr über 700 Seiten starkes Monumentalwerk «Bergünerstein» vorgestellt und mit ihrem historischen Wissen und literarischem Können begeistert.

Bertschinger, Jahrgang 1973, ist studierte Philosophin und Menschenrechtsexpertin und verfügt auch über einen vielseitigen Leistungsausweis als Buchautorin, Journalistin und Kommunikationsfachfrau. Dass sie sich im Roman «Bergünerstein» historisch und literarisch den Bündner Wirren (1603 bis 1623) angenommen hat, hat auch damit zu tun, dass sie als Kind sämtliche Ferien in Bergün, aus dem ihre Grossmutter stammt, verbracht hat.

Es ging um Geopolitik

Bertschinger eröffnete den Abend mit einer gut dokumentierten Geschichtsvorlesung durch die Bündner Wirren 1603 bis 1623 im Schnelldurchlauf und arbeitete klar heraus, dass es damals auch um Geopolitik ging: Man wollte die schwierige Passage bei der senkrechten Felswand des Bergünersteins als Handelsroute zwischen Bergün und Filisur passierbar machen. Es gelang schliesslich 1693 beim dritten Anlauf mit erstmals verwendetem

Schwarzpulver. An dieser Strasse interessiert und in grosser Konkurrenz untereinander standen die damaligen Grossmächte Habsburg und Spanien und Venedig und Frankreich. Selbstverständlich verfolgten auch die beiden einflussreichsten in Graubünden herrschenden Familien von Planta und von Salis ihre eigenen Interessen. Ohne Rücksicht auf Verluste wurde mit allen Mitteln um Macht und Geld, um Erbschaften und ganze Länderereien gekämpft. Zusätzlich ist von katholischer Seite unerbittlich gegen die Verbreitung des reformierten Glaubens vorgegangen worden. Elend, Hass und Blutzoll waren auf beiden Seiten gross.

Kein Sieg im Veltlin

Passend zur Lesung in Sils hat die Autorin die Geschehnisse, die sich von 1620–1623 zwischen Bergün, dem Ober- und Unterengadin sowie im Münstertal zugetragen haben, ausgewählt: Damals haben die Unruhen im Veltlin zugenommen. Die drei Bünde befürchteten einen Angriff von Mailand. Die Untertanen im Veltlin erhoben sich und ermordeten fast alle Protestanten. Die Österreicher fielen ins Münstertal ein. Die Bündner schickten ihre Fähnlein ins Veltlin, errangen aber keinen Sieg. Pompejus von Planta wurde von Georg Jenatsch ermordet. In Scuol unterlagen die Bünde den feindlichen Truppen und mussten erniedrigende Friedensbedingungen annehmen. 1622 konnten die Prättigauer unter Führung von Rudolf von Salis die

Österreicher kurzzeitig vertreiben. Das Münstertal wurde zum zweiten Mal von Österreich unterworfen. Die übrigen Gemeinden mussten Friedensbedingungen des Vertrags von Lindau hinnehmen. So weit, so schrecklich.

Schonungslos und detailgetreu

Antonia Bertschinger beschreibt im Roman mit bewundernswürdigem Einfühlungsvermögen detailgetreu und nötigenfalls auch schonungslos, wie Menschen in den damaligen unterschiedlichen Schichten unter solchen Umständen überlebt haben, wie sie ihre religiösen und politischen Überzeugungen lebten oder dafür sogar starben. Zum Teil haben die im Roman vorkommenden Protagonisten tatsächlich gelebt. In Bergün etwa Trina Clæta, Überlebende des Veltliner Mordes und spätere Ehefrau von Plesch. Oder auch Duonna Barbara Planta Schalkett, erste Dame in Bergün aus Zernez. Andere Biografien sind glaubhaft erfunden.

Dieser erste Band ist ein Glücksfall für geschichtlich interessierte, ausdauernde Leserinnen und Leser, die in eine aufregende Epoche eintauchen und erleben möchten, was die Menschen – seien sie arme Schlucker oder reich und einflussreich gewesen – damals zu bewältigen hatten. Der Roman entfaltet Sogwirkung. Bertschinger arbeitet bereits am zweiten Buch und verspricht gleich auch noch einen dritten Band. Ursa Rauschenbach-Dallmeier

Antonia Bertschinger «Bergünerstein I Der Krieg», ISBN 928-3-033-071181-0Foto: XXX

Das Wasser im Oberengadin

ETH Zürich Mitte Februar beginnt das Frühjahrssemester an der ETH Zürich. Dann starten 150 Studierende ihr zweites Semester im Studiengang Umweltwissenschaften und im Kurs «Umweltproblemlösen».

Im Jahr 2019/2020 wird in diesem Kurs das Thema «Nachhaltiges Wassermanagement im Oberengadin unter Berücksichtigung des Klimawandels» behandelt. Dieses Thema wurde von den Dozierenden der ETH zusammen mit Partnern und Experten/innen aus der Praxis festgelegt: Martin Aebli, Gemeindepräsident von Pontresina und Fadri Guidon, Gemeindepräsident von Bever, Felix Keller von der Academia Engiadina, Anita Mazzetta vom WWF Graubünden, Remo Fehr vom Amt für Natur und Umwelt Graubünden, Marco Cortesi von der Repower AG und Christopher Robinson von der eawag.

Die Praxispartner sind gemeinsam mit weiteren Fachexperten und -expertinnen in die Entwicklung der Aufgabenstellung für die Studierenden involviert, halten Vorträge, geben Feedback und sind in die Benotung der Arbeiten eingebunden.

Bisherige Recherchen aus Zürich

Die Studierenden untersuchen seit September 2019 in Gruppen verschiedene Teilaspekte des Wassermanagements, beispielsweise die Wassernutzung oder die mit dem Wasser einhergehenden Risiken. Bisher haben sie diese Recherchen vor allem von Zürich aus durchgeführt. Sie haben Berichte gelesen und

Webseiten durchforstet. Im November zeigten die Experten den Studierenden die Grundwasserfassung oder den revitalisierten Inn vor Ort.

Mögliche Lösungen

Im Frühjahrssemester 2020 werden die Studierenden von der Analyse der aktuellen Situation hin zu möglichen Herausforderungen und Lösungsvorschlägen wechseln. Aufbauend auf den Erkenntnissen, die sie über den Wasserhaushalt im Oberengadin gewonnen haben, muss jede Gruppe entscheiden, mit welchen Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit – beispielsweise dem veränderten Wasserbedarf bei mehr Sommertourismus – sie sich beschäftigen will. Dazu wird jede Gruppe Lösungsvorschläge erarbeiten.

Informationsquellen vor Ort

Während die Studierenden im Herbstsemester nur Kontakt zu wenigen Experten aus dem Oberengadin aufnehmen, sind sie im Frühjahrssemester aufgefordert, den Kontakt aktiv zu suchen. Die Stakeholder vor Ort sind eine wichtige Informationsquelle, dienen aber auch als Ideengeber, kritische Köpfe oder als Partner bei der Umsetzung der Lösungsvorschläge.

Christian Pohl und Marlene Mader

Die Studierenden stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit auf einem «Markt der Massnahmen» vor. Dieser Markt ist öffentlich und findet am Samstag den 23. Mai 2020 von 11.00 bis 16.00 Uhr in der Academia Engiadina in Samedan statt.